

Abonnement:

für 6 Monate 63000
für 3 Monate 33000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Der Nachtrags-Etat.

von dem in den letzten Tagen so viel die Rede war, ist am 22. April dem Reichstag zugegangen und kam Dienstag bereits zur ersten Berathung. Die darin enthaltenen Forderungen für militärische Zwecke übersteigen die schlimmsten Erwartungen. Nicht 134, wie kürzlich berichtet wurde, sondern über 320 Millionen werden verlangt. Davon steht, wie die „Fr. Ztg.“ meldet, der wir Nachstehendes entnehmen, nur ein Betrag von 70,164,211 M. mit dem neuen Militärgesetz im Zusammenhang, während der hohe Betrag von 250,183,565 M. ganz auf neue militärische Forderungen entfällt, von deren Vorbereitung bei den Verhandlungen über das Septennat noch Niemand im Reichstag eine Ahnung hatte. Selbst im März bei Feststellung des ordentlichen Etats pro 1887/88 fiel keinerlei Andeutung dahin, dass solche neue Forderungen noch bevorstehen.

Die neuen Forderungen von 250 Millionen bezwecken theils die Verbesserung des Festungswesens, theils die strategische Verbesserung der Eisenbahnen an der Westgrenze, theils die Steigerung der Operations- und Schlagfertigkeit des Heeres im Allgemeinen.

Von den Gesamtforderungen im Betrage von 320,347,776 M. werden 176,859,950 M. für das Jahr 1887/88 verlangt einschliesslich einer nachträglichen Genehmigung von 7,859,448 M., welche im Jahre 1886/87 ausserordentlich veranschlagt worden sind. Der Betrag von 176,085,960 M. soll gedeckt werden durch Erhöhung der Matrikularbeiträge auf 19,408,019 M. und durch eine Reichsanleihe im Betrage von 156,677,931 M.

Die Heeresverstärkung um 41,000 Mann nach dem neuen Militärgesetz beansprucht im Ganzen 70,164,211 M. Davon entfallen 19,408,019 auf fortdauernde Ausgaben im Jahre 1887/88, 3,195,789 M. auf einmalige Ausgaben zur Verstärkung der militärischen Betriebsfonds und 47,570,403 M. sonstige einmalige Ausgaben. Die letztere Summe schliesst auch die Kasernenbauten ein und übersteigt bei Weitem denjenigen Betrag, den man nach den Erklärungen des Kriegsministers bei den Verhandlungen über das Erforderniss für Garnisonsbauten in Folge der Heeresverstärkung annehmen konnte. Von dem Betrage von 47,560,403 sind 7,859,448 M. bereits im Jahre 1886/87 ausserordentlich berechnet worden. Für das Etatsjahr 1887/88 werden von der übrigen Summe 26,274,827 M. verlangt, während noch 14,170,300 M. den Etatsforderungen späterer Jahre vorbehalten bleiben.

Die neuen Forderungen für die Ergänzung und Verstärkung der Festungen bezw. der Vertheidigungseinrichtungen beziern sich auf nicht weniger als 130,800,000 M. Hiervon entfallen als erste Rate im Jahre 1887/88 29,500,000 M. Diese sollen verwandt werden neben den bereits in dem festgestellten Etat für 1887/88 für gleiche Zwecke bewilligten 12 Millionen Mark. Die Gesamtsumme von Mark 130,500,000 soll zur Verwendung kommen in den wichtigeren vom preussischen Kriegsministerium ressortirenden Festungen und zum Betrage von 12 Millionen M. in den bayerischen Festungen. Die gesamte Begründung dieser Forderung beschränkt sich auf den einzigen Satz: „Die auf dem Gebiet der Waffentechnik in neuerer Zeit gemachten Fortschritte bedingen durchgreifende Aenderungen im Festungsbauwesen; die Unzulänglichkeit der jetzigen Einrichtung steht zwar schon seit Jahren fest, doch hat es erst der Ausführung umfangreicher Versuche bedurft, um festzustellen, welche Verstärkung in den Festungsbauten ausgeführt werden müssen.“

Die zweite neue grosse Forderung betrifft die „Steigerung der Operations- und Schlagfertigkeit des Heeres“. Die Gesamtforderung beläuft sich auf 52,112,973 M., wovon entfallen 45,613,190 M. auf das preussische Contingent, 3,017,457 M. auf das sächsische, 2,283,221 M. auf das württembergische Contingent und 1,199,105 M. auf den Elsass. Die Erläuterungen dazu im Nachtrags-etat beschränken sich auf folgenden Satz: „Die nebenstehend geforderten Mittel sind bestimmt, diejenige nothwendige Vervollkommnung und Ergänzung des Kriegsmaterials zu bewerkstelligen, welche die Militärverwaltung mit den bisherigen verfügbar gewesenen Mitteln in ausreichendem Masse nicht hat erreichen können.“ Die ganze Summe ist für das Jahr 1887/88 verlangt. Es ist nicht ersichtlich, ob für denselben dunkeln Zweck auch in späteren Etats Nachforderungen werden erhoben werden.

Die dritte neue Forderung betrifft die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes „im Interesse der Landesvertheidigung.“ Zuerden Begründung liegt eine ausführliche Denkschrift vor, welche die Gesamtforderung auf 67,270,592 M. beziffert, wovon 34,313,000 M. als erste Rate in den Etat pro 1887/88 eingestellt werden sollen. Der Gesamtaufwand des Reiches von 67,270,592 M. ist bestimmt mit 27,217,642 M. zur Ausstattung bestehender Bahnanlagen und mit 40,052,950 M. zur Herstellung neuer Linien. Von den 27,217,642 M. für Ergänzung bestehender Bahnanlagen sind be-

stimmt: 18,965,490 M. für Herstellung der zweiten Geleise und zwar sollen davon erhalten als Zuschuss aus Reichsmitteln: Bayern 75 pCt. der Herstellungskosten im Betrage von 4,044,000 M., Württemberg mit 80 pCt. 5,575,360 M., Baden mit 85 pCt. 3,800,775 M., die pfälzischen Eisenbahnen mit 90 pCt. 4,966,200 M., die hessische Ludwigsbahn mit 90 pCt. 579,155 M. Dazu treten die Kosten für die entsprechenden Anlagen bei den Reichseisenbahnen in Elsass-Lothringen im Betrage von 6,264,910 M. Hierzu kommen 1,987,242 M. für die Herstellung der an verschiedenen Orten noch fehlenden militärischen Ladevorrichtungen. Es handelt sich hier um die Herstellung permanenter Militärrampen und der zugehörigen Ladegeleise. Die neuen Eisenbahnverbindungen, auf welche sich die Forderung bezieht, sind theils für Württemberg, theils für Baden in Aussicht genommen. Es handelt sich um die Herstellung einer das schweizerische Gebiet umgehenden Eisenbahnverbindung zwischen dem Oberelsass und den süddeutschen Hinterlanden. Durch Neubau einiger Verbindungsstücke: Leopoldshöhe - Lörach, Schopfheim - Wallbach - Säckingen, Weizen - Hintschingen - Immendingen, kann die badische Oberrheinthal-Bahn „militärisch nutzbar“ gemacht werden, während die Herstellung einer von Tuttlingen dem Donauthal folgenden neuen Eisenbahn nach Inzigkofen (an der Hohenzollernbahn nahe Sigmaringen) eine direkte und leistungsfähige Verbindung mit Ulm und München vermittelt. Für die Herstellung dieser Linien würde das Reich zu zahlen haben an Württemberg von der auf 12,631,900 M. sich belaufenden Anschlagssumme 7,506,900 M., während Preussen für sein mitgetroffenes Gebiet fernere 500,000 M. aus eigenen Mitteln zuschiesst, an Baden von der auf 34,259,000 M. bemessenen Anschlagssumme antheilig 32,546,050 Mark.

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Dem Kaiser Wilhelm sind zu seinem Geburtstag zugegangen 7481 eingeschriebene Briefe, 187 gewöhnliche Pakete, 45 eingeschriebene, 3 Wertpakete und 1542 Glückwunsch-Telegramme.

Im preussischen Abgeordnetenhaus sind erhöhte landwirthschaftliche Schutzzölle angeregt, in der Mainzer Handelskammer dagegen wurde die interessante Mittheilung gemacht, dass sämtliche deutsche Handelskammern sich gegen die Einführung weiterer Schutzzölle ausgesprochen haben.

Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte die in dem Nachtrags-etat für Kasernen- und Lazarethbauten geforderten und bisher zurückgestellten Posten, ferner die Forderung zur Erhöhung der Operations- und Schlagfertigkeit der Armee, die Forderung für strategische Bahnen und das Anleihegesetz unverändert nach der Regierungsvorlage.

Kaiser Wilhelm hat das kirchliche Friedensgesetz, die Beendigung des Kulturkampfes betreffend, unterzeichnet. Es ist bereits im Staatsanzeiger veröffentlicht.

Nach vatikanischen Quellen richtete Kaiser Wilhelm ein Schreiben an den Papst, worin er dem letzteren für die Beihilfe zur Herstellung des religiösen Friedens dankte, wodurch Deutschlands Kraft und Einheit erhöht würde.

Die Kapuziner sind die Ersten, welche von der Erlaubniss Gebrauch machen, Klöster in Deutschland zu errichten. Sie haben in Sigmaringen grosse Strecken Landes gekauft und werden dort Hütten bauen.

Der Apotheker Lutz in Stuttgart hatte gelegentlich einer Wahlversammlung u. A. die Aeusserung gethan, der alte Graf Moltke sei nicht mehr fähig, sein Amt zu verwalten. Dafür bekam der Apotheker 2 Wochen Gefängniss und die Prozesskosten.

Das Ergebniss der letzten Reichstagswahlen ist nunmehr vom statistischen Amt zusammengestellt und dem Reichstag vorgelegt worden. Bei den entscheidenden Wahlen des Jahres 1887 sind 7,527,601 gültige Stimmen abgegeben worden, davon für deutsch-konservative Kandidaten 1,160,869, Reichspartei (freikonservativ) 745,378, Nationalliberale 1,711,069, Deutschfreisinnige 986,517, Centrum 1,537,351, Polen 221,825, Sozialdemokraten 673,283, Volkspartei 79,891, Welfen 10,712, Dänen 12,360, Elsässer 233,685 Stimmen.

Die Auswanderung über Bremen betrug im ersten Vierteljahr 1887: 18,598 Personen, darunter 11,263 Deutsche. Gegen das Vorjahr bedeutet das eine Zunahme von 5,325 Personen. Nach den Vereinigten Staaten gingen 17,440, nach Afrika (unser Kolonialland!) 2, nach Australien und Inseln 127.

Die Arbeiter und die conservativen Zuckerbarone. Der „Volks-Ztg.“ schreibt man aus der Provinz Sachsen: Fast mehr noch wie in den

vergangenen Jahren überströmen in diesem Frühjahr die polnischen und schlesischen Arbeiter beiderlei Geschlechts unsere Provinz. So traf am 15. d. M. ein Sonderzug von 19 Personenwagen, dicht besetzt, namentlich mit Arbeiterinnen, in Halle a. S. ein; die meisten derselben fuhren nach Aschersleben weiter, wo sie auf den Gütern und Domänen für die diesjährige „Zucker-campagne“ Arbeit erhalten. Auch an den Tagen gleich nach dem Osterfeste waren die von Osten kommenden Züge mit schlesischen Arbeitern überfüllt, welche sich nach allen Richtungen in der Provinz Sachsen zerstreuten. Die meisten dieser Arbeiter sind schon im Voraus engagirt und machen nur gemeinsam die Fahrt. Dieses „Gangsystem“ ist im Grunde genommen eine recht traurige Seite unseres wirthschaftlichen Lebens. Ganz abgesehen davon, dass die Löhne der einheimischen Arbeiter durch die Schaaren der bedürfnisslosen fremden Arbeiter tief herabgedrückt werden, sind die letzteren selbst einer weitgehenden Demoralisation ausgesetzt, der sie auch vielfach, besonders die Mädchen, zum Opfer fallen. Dieses „heerdenweise“ — man verzeihe uns den Ausdruck — Zusammenleben ohne ordentliche Nahrung und Wohnung lässt die Leute verkommen. Gerade unsere Konservativen, die besonders in der Provinz Sachsen evangelisch fromm sind oder doch scheinen wollen, betonen fortwährend die Segnungen des Familienlebens, sie schimpfen auf die Lehren des Liberalismus, auf die Anselnungen des Sozialismus, welche „die Familienbaude lockerten“, schlagen sich vor die Brust und rufen: „Herr, ich danke Dir, dass ich nicht bin, wie dieser Zöllner!“ — Und dabei bringt sie der nackte Egoismus, die Gier nach immer grösserem Erwerb dazu, die heimischen Arbeiter durch eine in Bedürfnisslosigkeit sich äussernde Konkurrenz empfindlich zu schädigen und die fremden Arbeiter noch mehr herunterzubringen, besonders in ihrem Familienleben. Die polnischen Arbeiter sind zufrieden mit einer Art Stall als Schlafstätte, mit einem Stück Brod und einem Stück schlechter Wurst als Nahrung. Daraus resultirt die billige Arbeitskraft; eine solche Bedürfnisslosigkeit aber ist ein Hemmniss der Kultur. Und solche Gutsbesitzer oder sonstige Unternehmer, die sich diese Bedürfnisslosigkeit zu Nutze machen, prahlen gar noch mit ihrer „Arbeiterfreundlichkeit“ und ihrem „praktischen Christenthum“.

Am Rheiu sind sogar die Ziegeldecker zu den Schutzzöllnern übergegangen. 40 Dachziegeldecker versuchen den Reichstag um einen Schutz Zoll auf ausländische Ziegel, namentlich holländische, die ihnen gewaltige Konkurrenz machen, weil sie 20—30 pCt. billiger sind.

Am 17. April ist der bairische Justizminister Dr. v. Fäustel plötzlich am Herzschlag gestorben. Freiherr v. Leonrod, Präsident des Landgerichts München I., Bruder des Erzbischofs von Eichstatt, ist nunmehr vom Prinzregenten von Baiern zum Justizminister ernannt worden. Man meint, es sei möglich, dass v. Lutz in Folge dieser Erneuerung nicht Kultusminister bleiben werde.

Eine Bürgermeister-Dynastie gibt's in der Stadt Calvörde in Braunschweig. Da ist die Bürgermeisterei seit 160 Jahren in der Familie Virans von Vater auf Sohn, Enkel und Urenkel übergegangen. Die jüngste Wahl ist wiederum auf einen Virans gefallen, der nebenbei Gutsbesitzer ist, wie ja auch Fürsten eigene Domänen haben. Das heisst Erbweisheit.

Für die neue Lehrerstelle an der Stadtschule in Neustadt bei Coburg hat sich u. A. ein Bewerber gemeldet, welcher bis zum 1. Oktober auf jeden Gehalt verzichten will. Ein anderer will sich mit dem geringsten Gehalt begnügen. Beweise dafür, dass es an Lehrern nicht fehlt!

Berlin hat noch nicht Theater genug. Es ist schon wieder eins im Werke, und zwar ein ganz eigenthümlicher Art. Im Ausstellungspark soll nämlich auf einem Rundplatze am Fuss der grossen Tempeltreppe jener Arena, aus deren Mitte das Modell des Obeliskens vom vorigen Jahre nun entfernt worden ist, ein Theater im Freien, einer antiken griechischen Bühne nachgebildet, hergestellt werden. Dort gedankt man den modernen Menschengeschlechtern die Meisterwerke des Sophokles und des Euripides, in deutscher Bearbeitung natürlich, vorzuführen, doch sollen auch neuere Dramen und Tragödien dort aufgeführt werden.

Bei Buckau ist ein mächtiger Baumstamm, welcher im Fahrwasser der Elbe wohl über 1000 Jahre gelegen haben mag, ans Tageslicht befördert. Zur Hebung des 16 Meter langen und am Stammende über 1 Meter im Durchmesser haltenden Eichenstammes war ein Kettendampfer und zwei Erdwinden erforderlich; derselbe lag so fest, dass die besten englischen Ketten mehrere Male zerrissen. Das Holz des Baumes ist ganz schwarz, soll jedoch, obgleich es fest wie Eisen ist, zu industriellen Zwecken nicht zu gebrauchen sein.

Aus Furcht vor Strafe hat sich dieser Tage zu Forst in der Lausitz ein dreizehnjähriger Knabe vom Eisenbahnzuge überfahren lassen. Er schlich an den Bahnkörper, erwartete, lang auf den Bahudamm hingedrückt, den Zug, und als dieser heranbrauste, streckte er beide Arme seitwärts, neigte den Kopf über die Schienen und im nächsten Moment rollte der Kopf zwischen die Räder des Bahntrains. Der Knabe ist das älteste von drei Kindern eines rechtlichen Elternpaares.

In Velmeden bei Witzzenhausen hat sich aus unbekanntem Gründen ein 12jähriges und in Gera-Untermhaus ein 13jähriges Mädchen aus Furcht vor Strafe erhängt. Die letztere hatte der Mutter 20 Pf. gestohlen.

Drei Schwestern, der besseren Ständen angehörig, suchten in der Havel in Potsdam den Tod; sie wurden zwar alle drei herausgezogen, aber die eine war schon todt und die andere starb nach einigen Tagen im Krankenhaus; nur die dritte wurde nach guter Pflege gerettet.

Vom Schwurgericht in Berlin wurde ein Sattler zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er aus Eifersucht seiner bildschönen Frau die Nase abgebissen hatte, um sie zu entstellen und Bewerber um die Gunst der Frau zu verschrecken. Die Frau war aber sehr brav.

Das Städtchen Wernigerode am Harz ist am 25. April durch eine grosse Feuersbrunst heimgesucht worden. Zwischen dem Nikolaiplatz, der Breiten- und Ringstrasse sind die Hinterhäuser eines ganzen Stadtviertels niedergebrennt und auch die Vorderhäuser zum Theil stark beschädigt worden. Auch sind bei den Löscharbeiten mehrere Feuerwehrleute verwundet und einer getödtet worden.

In Posen wurden militärische Quälgeister, der Ulanen-Unteroffizier Schlecht und der Sergeant Ludwig, wegen wiederholter Misshandlung von Soldaten aus der Armee gestossen und der eine mit 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus, der andere mit 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus bestraft.

Hauptmann a. D. Freiherr v. Schleinitz, der sich mehrfacher Betrügereien schuldig gemacht hatte, ist vom Kriegsgericht in Berlin zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Der Kaiser hat das Urtheil beseitigt.

Herrn v. Pawel-Rammingen, welcher vom letzten Schwurgericht in Meiningen wegen Tödtung seines Gegners im Zweikampf zu zwei Jahren Gefängniss verurtheilt worden ist, ist die Strafe im Gnadenwege auf 4 Monate herabgesetzt worden.

Zwei Kommandirende werden wahrscheinlich noch in diesem Jahr aus Armee und Flotte ausscheiden. Der kommandirende General v. Blumenthal in Magdeburg, der im Juli sein 60jähriges Dienstjubiläum feiert, und der Vizeadmiral v. Wickede.

Eine fata morgana, eine jener oft an's Märchenhafte grenzenden Luftspiegelungen, wie sie besonders in der heissen Zone häufig vorkommen, ist kürzlich in der Nähe von Danzig beobachtet worden. Anfangs glaubte man die Halbinsel Hela aus dem Horizont emporwachsen zu sehen, dann trat der Strand von Zoppot und Oliva deutlich aus der See heraus in einer scheinbaren Entfernung von einer halben Meile. Die Erscheinung hielt etwa 5 Minuten an und verschwand dann ebenso langsam und nebelhaft, wie sie gekommen war.

Ein nicht unbedeutender Silberfund ist beim Neubau der Strecke Stralsund-Rostock in der Nähe von Ribnitz gemacht worden. Ein Arbeiter, welcher dort mit Abgraben von Sandboden beschäftigt war, stiess beim Graben in einer Tiefe von ca. 70 cm. auf eine Urne aus Thon mit grüner Glasur, der Hals derselben war mit kurzen Handhaben versehen, der Bauch war mit 12 Metallringen umwunden. In derselben befanden sich 1808 grössere und 39 kleinere Silbermünzen, sämtliche aus dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert herrührend, welche einen bedeutenden historischen Werth haben. Viele von den grösseren Münzen waren kunstgerecht beschnitten. Ebenso wurde vor Kurzem beim Bau der Warnowbrücke im Moor eine grosse silberne Münze der Stadt Wismar aus dem Jahr 1515 gefunden. Dieses Stück ist an die Verwaltung des Grossherzoglichen Museums in Schwerin abgeliefert worden.

Die Lehrer der jüdischen Gemeinden Deutschlands werden im Juni d. J. in Gotha einen Kongress abhalten.

Schweiz.

In Solothurn hat das grosse Uhrengeschäft Roth-Bloch Bankrott gemacht. Passiva 2,600,000 Fr., Aktiva 500,000.

In Zürich wurde kürzlich ein Inseraten-acquisiteur Namens Clarenbach, welcher nebenbei das „ehrbare“ Gewerbe eines Louis betrieb, wegen Betrügereien zu einer Gefängnissstrafe verurtheilt. Gelegentlich der bei ihm vorgenommenen Haus-suchung hat sich durch vorgefundene Briefe herausgestellt, dass der „Ehrenmann“ zugleich als politischer Spitzel im preussischen Dienste „gearbeitet“ hat.

Oesterreich-Ungarn.

— In Oesterreich sehen die Militärs schwarz in die Zukunft. Sie fürchten, dass am Ende die Kriege ganz aussterben, weil es keine Leute mehr giebt, die gesund und kräftig genug zum Militärdienst sind. Seit einer Reihe von Jahren hat die Zahl derer, die zum Kriegsdienst ausgehoben werden konnten, von Jahr zu Jahr bedeutend abgenommen, die Masse war körperlich zu wenig entwickelt, zu schwach und zu klein. Der Grund liegt in Armuth des Volkes, an der stetig zunehmenden Fabrikarbeit und an überhand nehmendem Schnapstrinken. Die grösste Zahl der „zu schwach“ und zu klein Befundenen hatten die Polen, dann die Ruthenen und die Rumänen. Als der kräftigste entwickelte Volksstamm in dem ganzen Kaiserreich, der die meisten Kriegsdiensttauglichen stellt, zeigen sich die Deutschen, diesen folgen unmittelbar die Ungarn, an dritter Stelle die Tschechen.

— Oesterreich hat wahrscheinlich selbst noch nicht gewusst, in welcher ungeheueren Gefahr es 1866 bei dem Krieg mit Preussen und Italien geschwehrt hat. Eine von dem damaligen einflussreichen russischen Feldmarschall Fürst Bariatinski geführte Partei drang bei dem Kaiser Alexander darauf, dass Russland zugleich mit Preussen und Italien über Oesterreich herfalle, Ungarn zu einem selbstständigen Königreich mache, die deutschen Provinzen Preussen zuschlage und die slavischen Provinzen unter russischen Schutz stelle. Nur so, sagte Bariatinski, werde Russland freie Hand im Orient bekommen und Preussen nicht zu mächtig werden lassen. Er drang aber bei Kaiser Alexander aus unbekanntem Grunde nicht durch. Man erfährt das aus den hinterlassenen Memoiren des Fürsten, die jüngst im „Russischen Archiv“ veröffentlicht wurden.

— In Fürstentum an der Donau hat ein kleiner Gutsbesitzer, der nicht viel aus dem Ort und höchstens auf den nächsten Markt gekommen ist, seinen 100. Geburtstag, und seine Schwester, die ihm das Hauswesen führt, ihren 97. Geburtstag gefeiert.

Frankreich.

— Bezüglich des von den deutschen Behörden kürzlich wegen Spionage und Hetzerei verhafteten, später aber wieder freigelassenen französischen Grenzkommissärs Schnäbele ist die Thatsache nicht ohne Interesse, dass seine Eltern aus Württemberg nach dem Elsass eingewandert sind. Seine Grossmutter war eine geborene Pulvermüller aus Friedrichsthal bei Freudenstadt im württembergischen Schwarzwald. Die „France“ veröffentlicht die erste Subskriptionsliste zum Ankauf eines diamantenen Kreuzes als Geschenk für Schnäbele. Der höchste Betrag, der subskribirt werden kann, ist 1 Franc.

— Schnäbele ist jetzt in Freiheit gesetzt und bereits in Paris angekommen. Der Kaiser hat die Freilassung verfügt, weil Schnäbele in Folge einer mit dem deutschen Polizeikommissär Gautsch getroffenen amtlichen Verabredung sich nach der Stelle begeben hatte, wo „seine Verhaftung“ erfolgte. Einem derartigen dienstlichen Uebereinkommen ist nach der Auffassung Bismarcks und der Entscheidung des Kaisers die Natur der Zusage freien Geleits beizulegen, da ohne eine solche Voraussetzung der amtliche Grenzverkehr nicht aufrecht zu erhalten wäre.

— Frankreich besitzt 79,145 Volksschulen, unter ihnen 13,022 Freischulen. Die Schülerzahl ist 5,531,229. An den Schulen arbeiten immer noch 30,000 Ordensleute, die meisten unter ihnen Frauen.

— General Boulanger ist vielleicht ein verkappter Reaktionär: denn er hat die revolutionäre Marseillaise, mit deren Hülfe die Franzosen die halbe Welt eroberten, unarbeißen lassen. Alle Militärmusiker dürfen nur noch die „Normal-Marseillaise“ spielen, welche die Pariser ärgerrlich die „Boulangère“ getauft haben.

— Königin Victoria hat der Karthause in Süd-Frankreich, in welcher der weltberühmte Karthäuser Likör gebraut wird, einen Besuch gemacht. Da noch nie eine Frau in das Kloster gelassen wurde, um die frommen Mönche zu besichtigen, so bedurfte es der besonderen Erlaubnis des Papstes, die auch erteilt wurde, weil Ketzerei ebenfalls gute Kunden des Klosters sind. Die Königin wurde von dem Ordensgeneral an dem Portal empfangen und überall umhergeführt. Zum Schluss wurde ihr der feinste Karthäuser vorgesetzt und sie hat ihn auch versucht und rechnete dabei auf die sprichwörtlich gewordene Schwelgsamkeit der Mönche.

Spanien.

— Nach einer amtlichen Depesche haben 900 spanische Soldaten unter dem Befehle des Gouverneurs der Sulu-Inseln, Obersten Avalos, die Rebellen in Maiburg gänzlich geschlagen und mit empfindlichen Verlusten zwei stark mit Artillerie ausgerüstete Verschanzungen genommen. Die Rebellen hatten zahlreiche Tode und Verwundete. Maiburg wurde niedergebrannt; blos das chinesische Viertel wurde respektirt. Die spanische Flotte trug zu diesem Siege bei, dessen moralische und materielle Folgen mitwirken werden, die spanische Herrschaft im Sulu-Archipel wieder vollständig herzustellen.

— Die Königin von Spanien bat dem preussischen 15. Ulanenregiment in Strassburg das Reiterbild ihres verstorbenen Gemahls zum Geschenk gemacht. Die Ernennung zum Chef dieses Regiments hatte dem König bekanntlich den ungezogenen Empfang in Paris zugezogen.

Grossbritannien.

— Eine neue Thorheit der englischen Gesellschaft meldet die „Frankf. Ztg.“: Seit die mit der Ueberwachung der Themse betraute Behörde über die Themseboote, in welchen die gute Gesellschaft die Sommermonate wegzuträumen liebt,

strenge Vorschriften erlassen hat, sind die das Umherschweifen liebenden Herren und Damen der *upper ten* auf einen neuen Zeitvertreib verfallen, der das langweilige Dasein zu erheitern verspricht. Schon vor einem Jahre hat ein Herr für sich und seine Familie einen Wagen bauen lassen, nach der Art, wie ihn die Zigeuner und Karussellbudenbesitzer gebrauchen, und hat mit demselben das ganze Land durchreist. Seine Abenteuer und Erfahrungen hat er in einem recht interessanten Buche dem Publikum erzählt. Billig hat er seine Tour nicht gefunden, bequem auch nicht immer, aber an Abwechslung hat es nicht gefehlt. Dieses Beispiel hat nun die fashionablen Nomaden angesteckt, und die Wagner haben in der letzten Zeit vielfach dergleichen Häuser auf Rädern gebaut, die, mit allem Luxus ausgestattet, einer Gesellschaft ermöglichen, das Land zu durchreisen. Diese neuen Zigeunerhäuser werden Landjachten genannt. Sie entgehen der grössten Plage, den Lokalsteuern, welchen sich weder Palast noch Hütte entziehen kann.

— In London trat vor sechs Monaten mit bleudenen Ankündigungen die australische „Mount Morgan Gold Mine Company“ auf dem Markt auf. Ihr Kapital bestand in 2000 Aktien zu 1 Lstrl., von denen über die Hälfte schon in festen Händen sein sollte. Den Hauptköder bildete ein amtlicher Bericht des Agenten von Queensland, Jack, der von reichen Goldlagern sprach, die sich auf den 14 Acker Landes der Gesellschaft befinden sollten. Das Publikum biss darauf an. Hinterher stellte sich aber heraus, dass die Gesellschaft jene Goldlager, die sich in dem Becken eines Geisers sammelten, in ihr Gebiet keck hineingeschwindelt hatte, obschon jene 14 Acker von dem goldreichen Geiserbecken ziemlich weit entfernt lagen. Der Kanzleihofrichter verurtheilte daher die Gesellschaft zum Wiederaufkauf der unter trügerischem Auslängeschilde abgesetzten Aktien nebst einem Zinszuschlage von fünf Prozent.

— Einen absonderlichen Beitrag zu dem bevorstehenden Regierungs-Jubiläum der Königin Victoria von England hat dieser Tage ein gewesener Minister, Sir William Harcourt, der unter Gladstone zuletzt Schatzkanzler war, in einer Agitationsrede gegen die jetzige irische Politik des Kabinetts Salisbury geliefert. Er behauptete, dass während der fünfzigjährigen Regierungszeit der Königin 1 1/2 Millionen Irländer verhungert, mehr als 3 1/2 Millionen von den Gutsherren ausgewiesen und weit mehr als 4 Millionen ausgewandert seien.

— In Lowestoft in England gab es letzthin so viele Heringe, dass mehrere Fischer es vortzogen, ihren ganzen Fang in die See zu werfen, als den niedrigen Marktpreis von 13 Schilling für die Last von 13,000 Fischen anzunehmen. Die Fischer hätten nämlich sonst durch die Zahlung der Marktgebühr und die Kosten der Zahlung der Fische obendrein Schaden gehabt.

— In London hat der Donner zwei junge Leute getödtet. Im Opernhaus wurde nämlich der Freischütz gegeben und der Donner in der Wolfschlucht so bewirkt, dass auf dem Schnürboden schwere Kanonenkugeln hin und her gerollt wurden. Eine Kugel brach durch und erschlug einen Christen und ein Ballettmädchen auf der Bühne.

Belgien.

— In Antwerpen wird am 1. Mai eine Ausstellung für Briefmarken eröffnet. Viel Raum wird dieselbe nicht in Anspruch nehmen, es wird aber versichert, dass sie trotzdem viel Interessantes bieten werde.

Holland.

— Die holländische zweite Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Dienstzeit der Milizen um ein Jahr, mit 40 gegen 19 Stimmen angenommen.

Dänemark.

— Der dänische Staatsrath hat den Marineminister ermächtigt, ausser dem Finanzgesetz für 1887/88 vorgeschlagenen und von beiden Kammern genehmigten Beträgen auf sein Budget noch 2,128,500 Kronen aufzunehmen, und zwar 850,000 für neue Kriegsschiffe und Fahrzeuge, namentlich für 2 Torpedoboote 1. Klasse 550,000, 2 Boote 2. Klasse 200,000, 67,000 für passive, 200,000 für aktive Seeminen, 55,000 als letzten Beitrag für Stahlgranaten, 40,000 für Granatkartuschen, 87,000 für 10 Stück 37 mm. Hotchkiss-Revolverkanonen. Ebenfalls sind über die bewilligten Summen hinaus dem Kriegsmi-nister fast 4 1/2 Millionen Kronen zur Verfügung gestellt, darunter 947,932 für das militärische Gendarmencorps, 44,000 für braunes prismatisches Pulver, 65,000 für eine Batterie schnellschüssender Kanonen, 625,000 für Armierung der Küstebatterien bei Charlottenlund und Kartrup, 66,000 für Belichtung derselben, 808,000 für 12 Stück 17 cm. Krupp'sche Stahlkanonen zu Präverstens Kasematten, 110,000 für 10 Stück schnellschüssende Kanonen für Kopenhagens Befestigung, 550,000 für Positionsgeschütz, 1,200,000 Kronen für Feldbefestigungen bei Kopenhagen. Ausserdem sind noch bedeutende Summen dem Minister für Kirchen- und Unterrichtswesen, für Verbesserung des Schmalmaterials, Verbesserung der Gebäude der Lehrer, Einführung neuer Schulgebäude, Zuschüsse an Realschulen u. s. w. überwiesen.

Russland.

— Der russische Gouverneur von Tiflis und Chef der Verwaltung des Kaukasus, Scheremetjew, hat Auftrag erhalten, sich in besonderer Mission nach Konstantinopel zu begeben, woselbst er mit der türkischen Regierung über einen engeren Anschluss derselben an Russland unterhandeln soll. Der ehemalige Sekretär und Vertraute Ignatiw soll der Türkei den Erlass der gesamten nach dem letzten Kriege ihr auferlegten Kriegskostenentschädigung vorschlagen, wogegen die

türkische Regierung gewisse Gebiete in Kleinasien an Russland abtreten soll. In Odessa, wo der russische Unterhändler in den jüngsten Tagen aus dem Kaukasus eintreffen sollte, erwarteten denselben die auf seine Mission bezüglichen genaueren Instruktionen.

— Im Petersburger Nihilistenprozess wurden sämtliche fünfzehn Angeklagte zum Tode verurtheilt; bezüglich acht der Verurtheilten hat das Gericht beschlossen, dem Zaren die Begnadigung derselben zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien anheimzustellen.

— Auch orthodoxer Geistlicher in Russland zu sein, hat seine Schattenseite. Durch einen Ukas ist ihnen jetzt das Rauchen, das Schnupfen und das Kartenspielen bei hohen Strafen verboten worden. Und der Brantwein?

Afrika.

— Am Unter-Congo, von Boma bis Stanley-pool, ist eine schwere Hungersnoth ausgebrochen.

Nordamerika.

— Die römisch-katholische Kirche in den Vereinigten Staaten Nordamerikas hat 6810 Kirchen, 3281 Kapellen, 36 theologische Seminare, 88 Kollegien, 593 Akademien, 485 wohlthätige Anstalten, 2687 Pfarrschulen. Die Geistlichkeit zählt 1 Kardinal, 12 Erzbischöfe, 61 Bischöfe, 7568 Priester, 1560 Studenten der Theologie. — Die Zahl der Katholiken ist 10 Millionen.

— In New York sind 30 christliche Schulen für Chinesen. Ein Chinese Namens Hui-Kir, der seinen Unterricht im Laue-Seminar erhielt, ist Missionär seiner dortigen Landsleute, die nächstens sich als Gemeinde konstituiren werden.

— Im New-Yorker Hafen entleerte sich ein mächtiger Petroleumbehälter durch ein Leck in das Wasser und dieses entzündete sich durch Funken, die aus einem vorüberfahrenden Dampfer fielen. Das brennende Oel zerstörte zwei Hafenanlagen.

Notizen.

S. Paulo. Abermals ist ein Raubmordversuch mitten in der Stadt vorgekommen. In der Rua do Principe, an der Ecke der Rua da Caixa d'Agua, ist der Italiener Carlos Ricardi mit einer Venda etablirt. Derselbe wurde in der Dienstag-nacht in seinem eigenen Hause im Bette von einem Unbekannten überfallen und ihm eine gefährliche Wunde in der Brust und weitere im Gesicht beigebracht. Da er sich verzweifelt wehrte und um Hilfe rief, so nahm der fremde Eindringling, der sich aller Wahrscheinlichkeit nach vor Schliessung der Thüre in's Haus geschlichen und darin sich verborgen gehalten hatte, Reissaus, ohne seinen Zweck des Raubes erreicht zu haben. Die Polizei forscht nach dem Verbrecher.

Es ist unglaublich, welche Schaaren von Vagabunden, Lazaronis und Räubern sich in São Paulo umhertreiben und Leben und Eigenthum bedrohen. Eine gute Waffe und Vorsicht waren noch nie so unentbehrlich wie jetzt.

— Die Arbeiten zur Ueberwölbung des Baches Anhangabú zwischen der Rua S. João und dem Becco do Sapo haben bereits begonnen. Bekanntlich soll dort der Gemüsemarkt künftig seinen Platz finden.

— Der Senator Antonio Prado ist nach kurzem Aufenthalt wieder nach Rio gereist.

— Am 2. Juni werden die hiesigen Italiener in ihrem Clublokal in der Rua Florencio d'Abreu den Jahrestag des Todes Garibaldi's feiern.

— Am 1. Juni wird der Dienst des Viehschlachters, der bisher noch im alten Schlachthause verlegt ist, nach dem neuen Schlachthause verlegt.

— In der Nacht zum Donnerstag hat die Polizei in einem Hause der Rua do Principe eine ganze Bande beim Roulette-Spiel erwischt. Der Hausherr wurde um 30\$ und jeder der Theilnehmer um 4\$ gestraft, sowie die vorhandenen Spielgeräthschaften konfiszirt.

— Hr. Alexander Levy geht am Sonntag nach Santos, um sich nach Europa einzuschiffen. Er wird sich zunächst in Mailand eine Zeitlang aufhalten und dann in Paris seine Musikstudien fortsetzen.

Santo Amaro. (Korrespondenz.) Am vorigen Freitag starb auf seinem hier in der Nähe gelegenen Sitio der alte biedere Deutsche Friedrich Helfenstein, im 90. Lebensjahre. Derselbe war einer der wenigen noch lebenden deutschen Kolonisten, welche 1827 durch Don Pedro I. hier angesiedelt wurden. Er stammte aus der bairischen Rheinpfalz, war Schuhmacher, aber nebenbei auch tüchtiger Musiker und hat durch Musik seinen Landsleuten manche heiteren Stunden bereitet und Sorgen verwehrt. Kein Wunder, dass er überall sehr beliebt und geschätzt war. Er hinterlässt zahlreiche Nachkommenschaft, wovon auch 6 Urenkel.

— Am Sonnabend (28.) zur Vorfeier des Pfingstfestes findet hier am Kirchenplatz ein brillantes Feuerwerk statt, welches von der Zeltner'schen Restauration aus am besten und bequemsten beobachtet werden kann, weshalb denn daselbst auch schon viele Fenster vermietet sein sollen. Zur Förderung der Gottseligkeit hat Hr. Hans Zeltner ein Extra-Radau-Winter-Lagerbier gebraut, welches von Fass verzapft wird und sehr angenehm flüssig ist.

In Capivary findet in einem dortigen musikalischen Club ein Vokal- und Instrumental-Concert statt, dirigirt von Hrn. Hollender. Der bekannte Geigenvirtuose Hr. Czernicchiario, welcher von Rio gekommen ist, wird dort als Gast debütiren.

In Itú grassiren die Mäsern und fordern viele Opfer.

Sorocaba. Auf dem diesjährigen Muleu-Markt waren 6000 Thiere zum Verkauf erschienen. Die Preise variierten zwischen 55 und 76\$000. Der nächstjährige Markt wird am 10. Mai beginnen und die Thiere auf dem Campo do Itinga ausgestellt werden.

In Piracicaba verheirathete sich Hr. João Graner mit D. Maria Angelica do Amaral Gurgel.

In Santos findet heute Abend 5 Uhr die Eröffnung der neuen Bondlinie nach der neuen Vorstadt „Villa Matthias“ statt.

Germano Wagner. Aus Porto Alegre, 27. April, wird der „Rio-Post“ geschrieben:

Die Wagner-Angelegenheit lässt die Gemüther hier nicht zur Ruhe kommen. Als die erste Nachricht von dem abschlägigen Bescheid Seiner Majestät des Kaisers hier bekannt wurde, schüttelte man allgemein den Kopf, hielt man ein solches Resultat geradezu für unmöglich. Als dann die Zeitungen schwarz auf weiss die Bestätigung dessen unter das Volk brachten, begann man den eigenen Gedanken darüber Raum zu geben. — Also ein Mann, für den Tausende von Unterthanen und Bewohnern des Reichs einstehen, ein Mann, der der menschlichen Gesellschaft ein nützliches Glied sein würde, ein Mann, der nachweisbar unschuldig bereits mehrere Jahre sich im Gefängnisse in Ketten befindet — er soll und muss durchaus dort verbleiben — vergehen?! Als Se. Majestät der S. Paulo'er Deputation bei Ueberreichung der Bittschrift sagte: „Ich werde prüfen“, da glaubte man sich hier des Erfolges sicher. Heute sagt sich ein Jeder kopfschüttelnd: „Se. Majestät hat nicht richtig geprüft!“ Es wird allgemein zwar angenommen, dass der abschlägige Bescheid gewissen Einflüssen am Hofe zu verdanken sei — was gehen uns die aber an? Nur an Se. Majestät haben wir uns gewandt! — Als vor etwa zwei Jahren als Repräsentanten des Kaiserlichen Thrones Ihre Hoheit die Thronfolgerin mit Ihrem Herrn Gemahl und Familie eine Reise nach unserer Provinz machten — wer war es, der dem hohen Paare hier einen entsprechenden Empfang bereitete und von Ort zu Ort ihm die herzlich warmen, treu und ehrlich gemeinten Sympathien der Hingebung an das Kaiserthum und das Kaiserliche Haus entgegenbrachte? Nur die Deutschen und Deutschbrasilianer (die Bittsteller)! Mit einem gewissen Widerstreben und nachdem sie sich lange kalt verhalten hatten, entschlossen sich damals die Lusobrasilianer, dem gegebenen Beispiele folgend, den hohen Herrschaften ebenfalls eine Ovation zu bringen. Die Thatsachen würdigend, begrüßte damals der Graf von Eu die hiesige Bevölkerung vom Balkon des Palastes aus in deutscher Sprache, für den schönen Empfang dankend und hinzuflügend, dass er, wie das ganze Kaiserliche Haus, der deutschsprechenden Bevölkerung des Reichs Seine Sympathien entgegen bringe. — Und heute? wo sich dieselbe deutschsprechende Bevölkerung für einen nachweisbar unschuldigen Landsmann bittend den Stufen des Thrones nähert — that sie damit eine Fehltritte? — Oder glaubt Seine Majestät wirklich an die Unfehlbarkeit des brasilianischen Gerichtsverfahrens und die Unbestechlichkeit der Richter?! — An wen soll man sich jetzt wenden? Das ist die Frage, die hier seit Wochen in allen Gesellschaftskreisen immer und immer wieder besprochen wird. Die letzten Kapitel der „Wagner-Angelegenheit“ sind noch nicht geschrieben, mit der Begnadigung des unschuldig Verurtheilten hätten sie in für Brasilien ehrender Weise ihren Abschluss gefunden; sie werden dereinst geschrieben werden — aber wohl länger ausfallen, als der Autor es sich ursprünglich dachte. Es ist nämlich höchst wahrscheinlich, dass die Tausenden von Bittsteller, welche für Wagner eingetreten sind, jetzt eine Erneuerung oder gründliche Revision des Prozesses verlangen werden.

Santa Catharina. Die Reform“ berichtet: Mit dem Dampfer „Campinas“ langten am 16. d. M. 83 Einwanderer der Dona Francisca hier an. Leider befinden sich unter ihnen nur einige Familien, die übrigen sind meist jüngere, unverheirathete Leute, die gar bald nach allen Richtungen hin sich zerstreuen werden. — Am selben Tage ist auch Herr v. Campe hier eingetroffen. — Wie gewöhnlich so benutzen auch diesmal viele Personen den deutschen Dampfer, um nach Santos zu gelangen. Unter diesen befanden sich bedauerlicherweise eine grosse Anzahl junger Mädchen, welche nach Santos und S. Paulo in Dienst gehen. Demnach scheint es, als wenn übliche Erfahrungen in unserer Kolonie nicht zur Warnung gereichten.

(In Joinville bekommt ein Dienstmädchen an Lohn per Monat 5—10\$, in S. Paulo dagegen 20—30\$, und da bedanet die „Reform“, dass die Mädchen S. Paulo vorziehen. O. R. d. Germ.)

— Leider hat sich auf der „Campinas“ in Begleitung seiner Familie einer der geachtetsten und intelligentesten Bewohner unserer Kolonie nach Europa eingeschiffet. Es ist das der seit über 17 Jahren hier assig gewesene Apotheker, Herr Eugen Schmidt, der sich in den russischen Ostseeprovinzen, seiner Heimath, niederzulassen gedankt, um daselbst Landwirthschaft zu treiben. Die Kolonie verliert in Herrn Schmidt einen feingebildeten, in seinem Fache gründlich erfahrenen Apotheker von geradezu musterhafter Gewissenhaftigkeit, dem u. A. auch die Zusammenstellung eines sehr wirksamen Gegengiftes für Schlangengisse zu verdanken ist. Herrn Eugen Schmidt, der hieselbst eine blühende, staatlich konzessionirte Apotheke sein eigen nannte, hat das Heimweh, welches er nicht zu unterdrücken vermochte, wieder nach Russland getrieben. Möge Herrn Schmidt auch in der alten Heimath das Glück erblühen.

Selbstmord. Am 16. d. M., Nachmittags, setzte der Kolonist Johannes Sauerbeck seinem Leben plötzlich ein Ziel, indem er sich in seiner Behausung in der Schweizerstrasse mittelst einer Flinte erschoss.

Die Kunsttreiter-Gesellschaft „Circo Panistauo“ hat unsere Kolonie wieder verlassen und sich nach S. Francisco begeben, um dort auf Wunsch noch einige Vorstellungen zu geben.

Rio de Janeiro. Am Dienstag hat der Deputirte Motta Machado ein neues Civilehe-Projekt eingereicht.

Im Senat ist das Gesetz über Feststellung der Streitkräfte Brasiliens mit einigen Modifikationen angenommen worden.

Der General Visconde de Gavêa hat seine Entlassung verlangt.

Das Kaiserpaar wird auf jeden Fall im Monat Juni nach Europa abreisen. Die Aerzte verlangen das dringend. Die Erlaubnisse zur Reise wird von den Kammern verlangt werden.

Das Projekt Jaguaribe Filho über die Emanzipation und Organisierung der freien Arbeit findet viele Anhänger in der Kammer. Nach diesem Projekt würde 1888 die Sklaverei in der bisherigen Form aufgehoben.

Der neue Ackerbauminister Rodrigo Silva hat die D. Pedro II.-Bahn ermächtigt, die Frachtpreisen für Zucker, der aus dem Innern nach Rio geschickt wird, um 50%, d. i. um die Hälfte des bisherigen Betrages, zu ermässigen.

Vor einigen Tagen hatten die Vertreter der Eisenbahnen D. Pedro II., S. Paulo und Minas & Rio eine Versammlung, um über einige Abänderungen im Fahrplan zu berathen. Es wurde dabei beschlossen, dass der Schnellzug von Rio 5.40 Morgens abgehen und Abends 7.15 in São Paulo eintreffen soll.

Ein Pariser Blatt meldet, dass Ihre Hoh. die Frau Kronprinzessin auf ihrer letzten Reise durch Frankreich den Titel einer Condessa de S. Christovão angenommen hatte.

Seit Mittwoch hält sich die Opposition in der Deputirtenkammer von den Sitzungen fern, und die Zahl der regierungstreuen Deputirten ist nicht zahlreich genug, um Beschlüsse fassen zu können.

Der „Rio-Post“ entnehmen wir: Das Haus Behrend, Schmidt & Co. liess im Hafen von Rio eine mit komprimirtem Gas gefüllte Boie legen, deren intermittirendes Licht am 30. November angezündet wurde.

Für den Transport von Schweinen und Schafen hat die D. Pedro II.-Bahn einen nach 6 Klassen geregelten neuen Preistarif adoptirt. Ein voller Wagon mit 90 Thieren wird mit 450 Reis für jeden der ersten 100 Kilometer, weiteren 225 Rs. für das nächste 100 Kilom. und 113 Rs. für alle folgenden bezahlt.

Verschiedene in der Kolonie Conde d'Eu (Prov. Rio Gr. do Sul) angesiedelte Eingewanderte wünschen sich naturalisiren zu lassen, konnten diese Absicht jedoch nicht durchführen, weil keine lokale Obrigkeit existirt, die ihnen den üblichen Schwur abzunehmen und den Bürgerbrief auszustellen berechtigt gewesen wäre.

Der Nationaldampfer „Ceará“ ist zwischen Paracurú und Piraguara auf eine Untiefe gelaufen und sitzt so fest, dass seine Befreiung grosse Schwierigkeiten bereitet.

Eine Depesche aus Ceará vom 23. meldet, dass der aufgelaufene Dampfer „Ceará“ als verloren zu betrachten sei, da die Wasserströmung ihn auf's Land getrieben hat, so dass er während der Ebbe auf dem Trockenen sitzen bleibt.

Von Rio, 27. Mai, bringt „Diario Popular“ folgende Nachrichten:

Die Deputirtenkammer (die am Freitag demnach wieder beschlussfähig gewesen ist) hat das vom Deputirten Motta Machado vorgelegte Projekt der Civilehe für diskussionswürdig erklärt.

Ein berechtigter Gauner, bekannt unter dem Spitznamen „Estudante“, hat den Sergeanten Nery ermordet. Das darüber aufgebrachte Volk versuchte den Mörder zu lynchen und musste durch Kavallerie auseinandergetrieben werden.

Die Inspectoria Geral das Terras e Colonisação ist autorisirt worden, in der Nationaldruckerei 1000 Exemplare eines von Hrn. Charles Morel, Redakteur des „L'Etoile du Sud“, herausgegebenen Büchleins über die Provinz S. Paulo drucken zu lassen.

Ein Telegramm von Genua vom 26. Mai meldet, dass bis zum November noch 4000 Immigranten nach der Provinz São Paulo abreisen werden.

Ein netter Vater. Die „Evolução“ von Campos erzählt, dass ein gewisser Manoel Grande in der Freguezia Santa Rita die Ehre seiner eigenen 13jährigen Tochter an ein anderes Individuum, Manoel Ribeiro, für den Preis von 25\$000 und eine Mula verkauft hat.

Minas. In der Stadt Rio Branco überfiel der Pöbel das Haus des Dr. Arthur, eines sonst sehr geachteten Bürgers, unter der Beschuldigung, er habe das Auftreten der Pockenkrankheit am Orte verursacht.

Vermischtes.

Ein reicher Stiefelputzer. Wer einmal nach Denver (Colorado) verschlagen wird, versäume nicht, schreibt das „Wiener Fremdenblatt“, bei Pat Higgins seine Stiefel putzen zu lassen.

Rom, 24. Mai. Hr. Ricciotti Garibaldi, Sohn des verstorbenen Generals, ist in einem Wahl-districte Roms in die Deputirtenkammer gewählt worden.

Anträge auf Lieferungen von vielen Hundert Dollars zuzuging; aber seine Wechsel wurden von „seiner“ Bank, der „Ersten Nationalbank in Denver“, stets prompt honorirt, und Pat Higgins ist noch heute einer der besten Kunden.

Zu einem Lehrer in Wien kam kürzlich, wie derselbe von dort mittheilt, ein etwas verwildert aussehender Mensch, der den überraschten Lehrer mit Folgendem ansprach: Geb'n Sö mir mei Parapluie, was i vor'n Jahr bei Ihna steh'n lassen hab'.

Der kleine Karl fragte eines Tages seinen Papa, warum er noch immer am Katzentisch essen muss, und er erhält die Antwort, dass kleine Kinder nun einmal an einen kleinen Tisch gehören, dass er aber, wenn er gross sein und einen Bart, wie Papa, haben würde, auch an Papas Tisch würde essen dürfen.

Evangelischer Gottesdienst

- wird, ausser in Rio Claro, an folgenden Orten stattfinden: Am 30. Mai in Fazenda S. Pedro bei Santa Barbara; 4. Juni S. Paulo, Deutsche Schule, Abends 7 1/2 Uhr.

Wechselcours am 27. Mai.

Table with exchange rates for London, Paris, and Hamburg.

Familien-Nachrichten etc.

- Getraut: In Joinville: Friedrich Jakob Bächtold mit Ida Mina Maria Linstädt. Gestorben: In Joinville: Aug. Wilh. Schatzschneider, 44 J.

Neueste Nachrichten.

Rom, 24. Mai. Hr. Ricciotti Garibaldi, Sohn des verstorbenen Generals, ist in einem Wahl-districte Roms in die Deputirtenkammer gewählt worden.

Verwirrung und der Schreck waren unbeschreiblich, es wurden einige Personen getödtet und viele verwundet.

Buenos Aires, 24. Mai. Die Regierung hat das Projekt der Aufhebung der Exportsteuern studirt.

Die Cholera-Epidemie ist mit grosser Heftigkeit in Talcahuano, in Chile, aufgetreten. Die argentinische Regierung ergreift strenge Massregeln, um eine Einschleppung der Seuche auf argentinisches Gebiet zu verhindern.

Kiew, 23. Mai. Der Zar ist heute mit Familie hier eingetroffen.

Kairo, 22. Mai. Aus dem Süden eingetroffene Nachrichten besagen, dass der König von Abyssinien seinen Generalen angeordnet hat, bis zum 1. Juni die grösstmögliche Truppenmacht zu vereinigen.

Berlin, 24. Mai. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm hat sich einer schweren Operation unterzogen, welche indess nicht befriedigend ausgefallen ist, da der Patient seit der Operation sich schlechter befindet.

London, 24. Mai. An die „Times“ gelangte Telegramme melden ein neues gegen den Zaren während seiner Reise im Territorium der Kosaken am Don gerichtetes Attentat.

Brüssel, 25. Mai. Die streikenden Bergleute in Mons und Charleroi scheinen geneigt zu sein, in ihren Forderungen etwas nachzulassen.

Lima, 24. Mai. In der Republik Ecuador ist eine ernste Revolution ausgebrochen, welche sich über das ganze Land erstreckt, und zu deren Niederwerfung die Regierung nicht genügende Streitkräfte besitzt.

Valparaiso, 24. Mai. Aus London wird gemeldet, dass das Bankhaus Morgan eine Anleihe für den Bau der Eisenbahn von S. Felipe nach Mendoza (jenseits der Anden) übernommen hat.

Kaffee. Santos, 26. Mai.

Table with coffee prices for Santos, including futures and spot prices.

Ueber die Wirkung nasser Füsse hat der berühmte Arzt Pettenkofer Mittheilungen veröffentlicht, die zur grössten Vorsicht mahnen: Wenn wir uns im Freien nasse Füsse zugezogen haben, so beginnt, sobald wir in ein warmes Zimmer mit trockener Luft kommen, eine bedeutende Verdunstung.

Die gemeinsame Schnapsflasche. Hauptmann: „Schämt er sich nicht, seinem Kameraden den Schnaps anzutrinken?“ Soldat: „Ale bitt' ich, Herr Hauptmann, hab' ich Wenzel erlaubt, Schnaps seiniges in Schnapsflaschen meiniges zu geben, weil hatte Flaschen seiniges brochen; war also Schnaps meiniges unten, der von Wenzel aber oben; hab' ich also müssen trinken weg Schnaps seiniges, um zu kommen zu Schnaps meiniges.“

Ein Diplomat. Drei Reisende fahren auf der Eisenbahn zur Kur nach Karlsbad, unter ihnen ein polnischer Jude. Es war kurz nach dem Krieg von 1866 und die Unterhaltung drehte sich ausschliesslich um Politik.

Es heisst nun, dass wahrscheinlich Hr. Floquet die Mission einer Kabinettsformirung übernehmen werde.

Nach der Lektüre eines berühmten Buches.
 Von M. G. Conrad. — München.
 (Schluss.)

Die Ziele und Ideale der Völker sind in einer radikalen Wandlung begriffen. Die beste Politik wird ihnen bald nicht mehr diejenige sein, welche thönerne Staatskolosse schafft, die nur mit Milliarden verschlingenden Kriegsmaschinen aufrecht erhalten werden können, sondern jene Politik, welche den Quellen des Wohlstandes nachspürt und für die Erleichterung und Verschönerung des Daseins aller Volksgenossen die mächtigsten Hebel am glücklichsten ansetzt. Kurz gesagt: Mit der puren Grossmachts-Politik allein wird man keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken.

Die soziale und wirtschaftliche Frage kann freilich nur Stück für Stück, Tag für Tag gelöst werden, denn sie ist im Grunde die ewige Menschheitsfrage. Allein man entfernt sich von ihr, statt ihr näher zu kommen, wenn man, wie es jetzt in Deutschland geschieht, ihre partielle Lösung annimmt oder verwirft, je nachdem man darin ein monarchisches, konstitutionelles oder republikanisches Moment erblickt oder wittert. Das Unheilvolle auch des Bismarck'schen Reformprogramms liegt darin, dass es keine reine Sondernung der Begriffe kennt, sondern die wirtschaftliche Befriedigung von dem Schaukelspiel des Parteitreibens abhängig werden lässt und zudem die eventuelle Ausführung mit dynastischen Machtfragen, mit den fatalen Resten des feudalen Absolutismus verwickelt.

Dass man sozialpolitisch-ökonomischen Reformplänen auch das schon abgetragene und verschossene christliche Mäntelchen über die fleischarmen, eckigen Schultern wirft, wird dereinst dem Kulturforscher als der nicht am wenigsten pikante Zug in der Maske unserer Zeit erscheinen. Hilfe, was helfen mag. Die christenthümlichen Allüren und Posen sind gerade in der Mode und gehören zum geschmackvollen Umgangston, zum preussisch-reichsbürgerlichen Anstand. Man kann keinem Armen bald mehr ein Almosen reichen, ohne das christliche Glaubensbekenntnis dabei herzusagen! Mildthätigkeit, Gerechtigkeit, Grossmuth gelten nicht, wenn sie nicht christenthümlich abgestempelt sind! Christenthum auf allen Suppen — aber freilich mit bequemer Auswahl! Das christliche Heilands-Gebot: „Verkaufe alles, was Du hast, und gib's den Armen!“ oder das andere: „Thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen!“ hörte ich noch nicht im Reichstag am Tisch der Reformer citiren. . . . Es ist offenbar kein wesentlicher Bestandtheil des „praktischen Christenthums“ im Reiche. . . .

Noch herrlicher macht sich die fromme Praxis, wenn man in ministeriellen Programmreden als Akte höchster „christlicher Nächstenliebe“ Dinge preisen hört, die sich für den schlichten, redlichen Sinn einfach als nothwendige Forderungen der elementarsten Gerechtigkeit darstellen. Ich entschädige den Tagelöhner, der sich in meinen Diensten zu todt schindet — „christliche Nächstenliebe!“ Ich gebe dem wackeren Manne, der mir aus der Noth geholfen, seinen Vorschuss zurück — „christliche Nächstenliebe!“ Ich lasse den alten, treuen, verunglückten Arbeiter nicht wie einen Hund krepiren — „christliche Nächstenliebe!“

Ja, ja, der muss einen kuriosen Magen haben, dem durch solchen christenthümlichen Phrasen-Brei-Zusatz die moderne Politik nicht wie himmlisches Manna verdaulich wird!
 Sehr richtig bemerkte ein Berliner Mitarbeiter der „Allgemeinen Zeitung“: „Experimentirt hat man an allem und mit allem, an und mit Völkern und Ländern, an und mit Parteien und Individuen, an und mit Ueberzeugungen und Behauptungen, an und mit Finanzen und Steuern, an und mit Moral und Religion.“

Und was dann, wenn die Völker einmal merken, dass bei diesem ewigen Experimentiren ihre drängendsten Menschheits-Interessen nicht einmal in erster Linie stehen, ihre tiefsten Schmerzen nicht einmal ernsthaft in Betracht kommen? Was dann, wenn die Völker in ihrem aufs Aeusserste gesteigerten Unbehagen einmal den Spieß umkehren und in ehrlich derber Weise, wie's verzweifelter Volksgebrauch, ein wenig mit ihren Experimentatoren experimentiren?

Was dann?
 Experiment um Experiment!
 Die redseligen Parteien thäten gut, wenn sie sich das einmal überlegten und der Noth der Zeit aufrichtig ihren vollen Arbeitszoll entrichteten.

Wie das anzufangen, das lernt man freilich nicht aus dem alten Adam Smith. Da muss man schon zu Schriftstellern greifen, welche die geistige Entwicklung der letzten hundert Jahre zusammenfassen und praktisch verarbeiten. Und da sind zunächst zwei Werke von höchster Bedeutung:

„Die Erlösung der darbenenden Menschheit“ von Dr. Theodor Stamm in Wiesbaden, und
 „Auf friedlichem Wege“ von Michael Flürscheim in Gaggenau. Man greife darnach!

Eine **eigenthümliche Arbeit** hat der Hotelbesitzer W. in Belgiz im Anhaltischen übernommen. Er hat sich nämlich durch eine Wette verpflichtet, in 2 Jahren die ganze Bibel abzuschreiben. Der Vertrag ist notariell abgeschlossen und besagt, dass die Abschrift fehlerlos sein muss; sämtliche Punkte, Kommata muss sie enthalten, sonst erhält Herr W. die 2000 Mark — den Preis für seine Arbeit — nicht.

In der **Kochkunst-Ausstellung**. A.: „Du, sieh, frische lebende Forellen, das ist interessant!“ B.: „Lass mich! Ich sehe dort oben ein paar frische lebende Backfische, das ist etwas viel Interessanteres.“

AU BON DIABLE
 Spezialität
 in
Kinderkleidern.
 RUA DIREITA N. 47 & 49
 Telephon N. 46.
 SÃO PAULO.

ÜBERZIEHER!
 Das grösste Sortiment von Winter-Ueberziehern, aus den ersten Fabriken Europa's, zum Preise von 10\$ bis 80\$ in dem
Universal-Kleider-Magazin
— AUBONDIABLE —

AU BON DIABLE
 Fertige
 Herren- & Kinder-Garderobe
 Rua Direita 47 & 49.
 Telephon N. 46.
 SÃO PAULO.

Angekommen:
JOCKEY-BILLARD
HOTEL EUROPA
 RUA ALEGRE N. 94.

GESELLSCHAFT GERMANIA.
 Vom 1. Juni an wird unser Kassirer, Herr Jorge Seckler, die im letzten Trimester fälligen Ziuscoupons einlösen.
 Ernst Heinke, I. Secretär.

Für wenig Geld schönes Land mit Wald! Unterzeichnete lässt in einigen Wochen angezeihuetes Land mit schöner Waldung versteigern, oder auch unter der Hand verkaufen: 60 Loose mit 25 Meter Front, 130 Met. und einige bis 60 Meter tief. Das Land liegt 10 Minuten vom Kirchhofe entfernt, auf der Höhe. Alle Loose stossen an Strassen. Wer sich das Land ansehen will, dem stehen jeden Tag, Sonn- wie Feiertags, Leute zur Verfügung zum Zeigen.
 NB. Das Land lässt sich für jeden Preis vom Walde frei machen.
 Liborio Goldschmidt.

TYVOLI-GARTEN.
 Marco da Meia Legua.
 Jeden Sonntag bei günstiger Witterung, von Nachmittags 3 Uhr an
Garten-Concert
 Abends Tänzchen im Saale
 wobei mit guten Getränken, nebst einem entsprechenden Imbiss bestens aufwarten wird
 José Kauer.

JOÃO HOLL
 Rua S. Bento 26. Rua S. Bento 26.
Kleidermacher für Herren.
 Gründung des Geschäfts 1867.

Ich erlaube mir, meine werthen Kunden hier und auswärts untenstehend ein Preisverzeichnis der in meinem Atelier angefertigten Kleidungsstücke bekannt zu geben.
 Aus den besten und modernsten Stoffen, von welchen ich stets eine grosse Auswahl auf Lager halte, hergestellt, zeichnen sich meine Anzüge durch eleganten Schnitt und dauerhafte Arbeit, sowie durch billige aber feste Preise aus. Jeder Auftrag, sowohl einzelne Kleidungsstücke als ganze Anzüge betreffend, wird in kürzester Frist effectuirt, da ich stets über genügende Arbeitskräfte verfüge.

Ich empfehle zu nachstehenden festen Preisen:

Jaquet casemira . . .	24\$	28\$	30\$	32\$	35\$
Hose „ . . .	12\$	14\$	15\$	16\$	18\$
Weste „ . . .	8\$	9\$	10\$	10\$	12\$
Ganze Anzüge . . .	44\$	50\$	55\$	58\$	65\$
Tailen-Jaquet . . .	35\$	38\$	40\$	43\$	45\$
Hose . . .	12\$	13\$	15\$	16\$	18\$
Weste . . .	8\$	9\$	10\$	11\$	12\$
Ganze Anzüge . . .	55\$	60\$	65\$	70\$	75\$
Schwarzer Gelbrock . . .	50\$	55\$	60\$	65\$	
Hose . . .	18\$	20\$	22\$	22\$	
Weste . . .	10\$	10\$	12\$	13\$	
Ganze Anzüge . . .	78\$	85\$	94\$	100\$	
Weisse leineue Hose . . .	11\$	12\$	13\$		
„ „ „ „ „ Weste . . .	8\$	9\$	10\$		
„ „ „ „ „ Fustão . . .	10\$				
„ „ „ „ „ Seidene . . .	12\$				
„ „ „ „ „ Wollene . . .	11\$				
Ueberzieher . . .	40\$	45\$	50\$		
Staub-Mäntel . . .	9\$	(anf Lager)			
Graue leinene Hosen zur Arbeit . . .	7\$				
„ „ „ „ „ Paletots . . .	8\$				

Rua S. Bento **JOÃO HOLL** Rua S. Bento
 26. **Kleidermacher.** 26.

Pianos! Pianos!
FREDERICO JOAQUIM
 Chacara Belvetia
 Rua Duque de Caxias 22,
 Portão Alameda dos Andradas N. 5
 empfiehlt sich zum
Intoniren von Pianos (Veredelung des Tons)
 sowie zum **Repariren und Stimmen.**
 Beste Empfehlungen.

Zu vermiiethen: Ein möblirtes Zimmer.
 Rua S. José 78.

BROCKHAUS'
 Kleines
CONVERSATIONS-LEXIKON
 4. Auflage.
 Mit Karten und Abbildungen auf 90 Tafeln.
 In 2 Bänden.
 Beide Bände, in eleganter Ausstattung sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

DAS ECHO
 (Stimmen aus allen Parteien)
 ist die beste und billigste Wochenschrift für Deutsche im Auslande.
DAS ECHO bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte über alle politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.
DAS ECHO ist kein Parteiblatt, sondern es lässt die interessantesten Stimmen aller Parteien zu Worte kommen.
DAS ECHO widmet ausserdem dem Leben der hohen Kreise eingehende Aufmerksamkeit.
DAS ECHO bringt in jeder Nummer ein oder zwei abgeschlossene Novellen, Erzählungen etc. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.
DAS ECHO betrachtet es insbesondere als seine vornehmlichste Aufgabe, dem Leben und Treiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.
DAS ECHO will somit unsern Landsleuten im Auslande ein „Bote aus der Heimath“ sein, deshalb ist auch sein Abonnementspreis ein sehr niedriger. Es versendet die Expedition in Berlin S.W., das Echo nach allen zum Weltpostverein gehörigen Ländern für 4 Mark 50 Pf. vierteljährlich, nach den Ländern und Gebieten ausserhalb des Weltpostvereins für 24 Mark ganzjährig. — Zahlungen geschehen am einfachsten und sichersten durch Postanweisung oder auch durch Anweisung auf deutsche Banken. — Ebenso liefert jede deutsche Buchhandlung und Zeitungsgagentur im Auslande das Echo prompt zu den laudenswürdigen Preisen.
 Probenummern verlange man gefl. von J. H. Schorer, Verlag des Echo, Berlin S.W.
 Die Expedition der Germania nimmt Bestellungen auf „DAS ECHO“ entgegen, zu 12\$000 pro Jahr (frei in's Haus gesandt).

Die «RIO-POST»
 erscheint in der Landeshauptstadt Rio de Janeiro und kostet halbjährlich 8\$000 oder jährlich 16\$000 Reis.
 Das Blatt tritt mit dem 1. Juli in seinen zweiten Jahrgang ein. In der kurzen Zeit seines Bestehens ist es zum anerkannten Zentralorgan des Deutschtums in Brasilien geworden, denn es fand seine Verbreitung in allen Theilen des Inlandes, vom Amazonasthal im Norden bis Rio Grande do Sul im Süden, und über die Grenzen des Reichs hinaus wird es in Süd- und Nordamerika, sowie in Europa von denen gelesen, welche über die hiesigen Verhältnisse gut orientirt bleiben wollen.
 Den neuen Jahrgang wird „Rio-Post“ mit wesentlich vermehrtem Inhalte beginnen. Nach wie vor wird das Blatt seiner Tendenz treu bleiben, die Gesamtinteressen des brasilianischen Deutschtums wahrzunehmen und bei unparteiischer und unabhängiger Haltung eine treue Darstellung der Landesverhältnisse, sowie gewissenhafte Uebersichten über die politische, wirtschaftliche, soziale, finanzielle und commerciale Lage zu liefern. Mitarbeiter und Korrespondenten aus allen Theilen des Reichs erleichtern diese Aufgabe.
 Abonnementsbestellungen nehmen entgegen: Die Herren Jorge Seckler & Co. in São Paulo, Herr C. Messenberg in São Paulo, Herr Pastor Joh. Jacob Zink in Rio Claro und Herr Conr. Baumer in Santos.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat, das **Putzmachen zu erlernen**, sucht entsprechenden Platz und bittet, Offerten mit Angabe der Bedingungen in der Expedition d. Germania niederzulegen.

Einige gute Zimmerleute werden gesucht von **J. Willhöft**,
 Rua S. Iphigenia N. 68.

Gesellschaft Germania.
 Sonntag den 29. Mai,
 Nachmittags von 4 1/2 Uhr ab:
GARTEN-CONCERT
 Abends:
Kränzchen.
 Ernst Heinke, I. Secretär.

Ein erfahrener Maschinist
 und tüchtiger Maschinenschlosser, mit langjähriger Praxis auf Seedampfschiffen wie bei Stabilmaschinen, sucht eine Stelle zu einer grösseren Stabilmaschine. Gültige Aufträge bitte an die Expedition d. Bl. zu richten.

Pfeffergurken
SARDELLEN
 Kilo 2\$000
 frisch angekommen
NORMAL-DEPOT
 53 — Rua da Imperatriz — 53.

Geschäfts-Verkauf.
 Das bestrenommirte Gasthaus „Zum deutschen Reichsadler“ ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.
 SANTOS — Largo 11 de Junho N. 12.

Ein Dampf-Krahn von 4 Pferdekraft, Ausleger 40 Fuss, dazu 6 Eimer, Kessel und alles komplett und in gutem Zustande, zu verkaufen in der Gasfabrik in S. Paulo.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.
 Der Dampfer
BERLIN
 wird Ende dieses Monats eintreffen und geht am 10. Juni nach:
Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Balow & Co.**
 Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.

KAISERLICH DEUTSCHE POST
 Der Postdampfer
LISSABON
 Kapitän Holm
 geht am 2. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
PETROPOLIS
 Kapitän Behrmann
 geht am 10. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
BAHIA
 Kapitän von Holten
 geht am 17. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
ARGENTINA
 Kapitän Reteike
 geht am 24. Juni über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten
EDWARD JOHNSTON & Co.
 Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Hafenverkehr in Santos.
 Erwartete Dampfer:
 Victoria, von den Südhäfen, d. 28.
 Sud America, von Montevideo, d. 28.
 Rio Negro, von den Südhäfen, d. 30.
 Memnon, von Liverpool, d. 31.
 Berlin, von Bremen, d. 31.
 Alliança, von New-York, d. 31.
 Rio Parauá, von Rio, d. 2.

Abgehende Dampfer:
 Nile, nach Southampton, d. 29.
 Rio Negro, nach Rio, d. 30.
 Rio Parauá, am 2. Juni, Mittags, nach:
 Paranaguá, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.
 Lissabon, nach Hamburg, d. 2. Juni.

Druck und Verlag von G. Trebitz.
Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 6.